

so erklärt sich der Herausgeber des „N. Sächs. Kirchenbl.“ gern bereit, auf Anfrage mitzuteilen, zu welchem katholischen Pfarramt ein Ort gehört. Das statistische Handbuch und andere, bequeme Quellen geben das nicht an; im Bennokalendar ist allerdings das Verzeichnis abgedruckt, aber wir können den sächsischen Pastoren wirklich nicht zumuten, ihn aus diesem Grunde zu kaufen. Im Falle der Ungewißheit kann man also durch Anwendung einer Doppelpostkarte die Uebertretenden leicht vor Verlust an Zeit und Geld bewahren.“

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 16. April.

— **Die schlimmste Zeit scheint jetzt hinter uns zu liegen.** Schon wollte man schier verzweifeln, daß es in diesem Jahre noch Frühling würde, — da kommt Herr Falb zur rechten Zeit und tröstet uns, indem er für die nächste Zeit folgende Prognose aufstellt: 14. bis 22. April: Die Regen lassen etwas nach. Die Schneefälle verschwinden. Stellenweise treten Gewitter ein. Die Temperatur ist schwankend, steigt aber in den letzten Tagen. 23. bis 26. April: Die Regen sind spärlich. Die Temperatur sinkt tief unter die normale. Schneefälle finden nur sehr vereinzelt statt.

— **Briefmarken sind kein Zahlungsmittel!** Postwertzeichen sind als zulässiges Zahlungsmittel im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen. Die im Geschäftsverkehr vielfach zu findende Angewohnheit, Zahlungen durch Postwertzeichen auszugleichen, ist für den Empfänger häufig sehr un bequem, ja mit Verlust verbunden, besonders wenn neben geringwertigen Postwertzeichen, die im allgemeinen immer unterzubringen sind, auch Marken zu 1, 2, 3 oder 5 Mark in Zahlung gegeben werden, für welche sich schwer anderweit Verwendung findet, und die dann beim Empfänger zwecklos lagern und ihm so das bare Geld entziehen. Bekanntlich ist die Post weber zur baren Einlösung von Postwertzeichen, noch zum Umtausche solcher gegen anderswertige Zeichen verpflichtet. Es empfiehlt sich daher, von der Verwendung von Postmarken als Zahlungsmittel im allgemeinen Abstand zu nehmen, besonders aber nicht die hochwertigen Marken zu verwenden, wenn man nicht bestimmt weiß, daß der Empfänger sie in seinem Geschäftsbetriebe verwenden kann.

— **Vom 10. Deutschen Turnfest in Nürnberg.** Die vorläufige Anmeldung zählt etwa 21 000 Teilnehmer. Der Wohnungsausschuß hat durch die Einrichtung der Massenquartiere mit ganz neuen Gegenständen so hohe Kosten, daß er gezwungen war, für jedes Massenquartier einschließlich Stiefelreinigung für die ganze Dauer des Festes 2.50 Mk. zu berechnen, welcher Betrag beim Bezug der Schlafstelle von jedem einzelnen Turner sofort erlegt werden muß.

— **Die Einziehung der Taler österreichischen Gepräges.** Sämtliche Ministerien geben wiederholt die Verordnung, die Behandlung der noch im Umlauf befindlichen Taler österreichischen Gepräges betreffend, vom 8. April 1903, bekannt. Unter Bezugnahme auf eine Bekanntmachung des Reichskanzlers heißt es: „Die bei den Reichs- und Landesbanken noch eingehenden Vereinstaler österreichischen Gepräges sind durch Zerbrechen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben. Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß die Banken der Reichsbank mit diesen Talern in gleicher Weise verfahren.“ Die Taler österreichischen Gepräges haben also nur noch den Metallwert, der sich auf etwa 1 Mk. 10 Pfg. stellt.

In goldenen Ketten.

Roman von F. Suta u.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Nein, aber es ist gewiß sehr schön,“ erklärte Valeska.

„Nun, ich werde es Ihnen seinerzeit schon vorführen.“

Ein drückendes Bild stieg vor den Augen des jungen Offiziers auf. Er sah am Flügel, das einzige kostbare Besitztum, was er sein Eigentum nannte, und wozu ihm ein kleiner Lotteriegewinn einst verholfen. In der Fensternische aber des trauten Gemachs, wo Blumen dufteten, da lehte sein junges schönes Weib, dem er alle seine Lieblingslieder vorsang. Vielleicht trug er nicht mehr des Königs Rock, vielleicht warf Frau Sorge schon ihre Schatten auf das endlich erreichte Glück, es sollte ihn alles nicht kümmern, wenn er nur das holde Geschöpf hier neben ihm sein eigen nannte, sich ihm allein diese Blüte erschloß, an seiner Seite zur vollen Weiblichkeit aufblühte. — Die Verwirklichung solcher Träume lag nun zwar noch in weiten Fernen, aber er war Mannes genug, den Kampf aufzunehmen mit all den Mächten, die sich zwischen ihn und sein Lebensglück drängen wollten.

2.

Wie berauscht wanderte Valeska, nachdem sie sich von Adloff getrennt, durch die Straßen, jedes Wort sich wiederholend, was er zu ihr gesprochen.

Am liebsten wäre sie noch stundenlang hier in der Abenddämmerung herumgestreift, aber da stand sie schon vor ihrer Wohnung, spät war es auch geworden, so stieg sie denn langsam die Treppe hinauf, und trat in das hell erleuchtete Wohnzimmer. Unglücklicherweise mußten Klaras Blicke, die soeben ihr schönes, dunkles

— **Callenberg.** Jubiläum. Heute Donnerstag war es Herrn Privatrat Karl Scheibner hier vergönnt, sein 50jähriges Bürgerjubiläum feiern zu können. Der Jubilar wurde durch eine Deputation des Stadtgemeinderats beglückwünscht und ihm unter entsprechender Ansprache von Herrn Bürgermeister Prachtel eine Ehren-Urlaube überreicht.

— **Nödlitz.** Schwer verletzt wurde dieser Tage der 14jährige Schulknaabe Max Köhler von hier, indem er, als er in die Gärtnerei nach dem Schweizerthal zu gehen wollte, auf der Straße von einem im gleichen Alter stehenden Schulknaaben mit einer mit Nägeln versehenen Latte wiederholt dermaßen über den Kopf und in das Gesicht geschlagen worden ist, daß hierbei das eine Auge stark in Mitleidenhaft gezogen wurde und der Verletzte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Anlaß zu dem gewalttätigen Vorgehen gaben Streitigkeiten bei einem Kinderspiel.

— **Mülten St. Jakob.** Da in jedem Gewerbe demjenigen jungen Manne ein besseres Fortkommen gesichert ist, der eine Fachschule besucht hat, so sei auch hierdurch auf den neuen Kursus bei hiesiger Weberschule aufmerksam gemacht, zumal sich die Weberei gegenwärtig eines flotten Geschäftsganges erfreuen kann. In drei aufsteigenden Klassen erhalten die Schüler Unterweisung von den einfachsten Vorarbeiten an, in Schnürübungen, im Weben auf Schaff- und Jacquard-Maschinen vom Hand- bis zum mechanischen Webstuhl mit elektrischem Antriebe. Außer sämtlichen praktischen Übungen bietet der Lehrplan alle einschlägigen theoretischen und technischen Fächer der Weberei als Bindungslehre, Musterzeichnen, Musterberechnen, Musterzerlegen, Materialkunde und dergleichen mehr. So mancher junger Mann fand hier eine tüchtige, gewerbliche Vorbildung und insolgedessen bereitwillige Aufnahme bei hiesigen sowie auswärtigen einschlägigen Firmen in Kontor und Arbeitsaal. Fabrikdirektoren in Zürich, Moskau usw. waren einst Schüler dieser Anstalt. Auch haben wiederholt Kaufleute der Schnittwarenbranche Extrakurse hier genommen, um sich eine gründliche Warenkunde anzueignen. Donnerstag, den 23. April, abends 6 Uhr, findet an hiesiger Weberschule die Aufnahme neuer Schüler statt. Beizubringen sind Schulentschlusszeugnis und eine Mark Einschreibgebühr. Schüler aus Ortschaften, die nicht mit zum hiesigen Weberschulverbande gehören, haben zwei Mark Eintrittsgeld zu zahlen. Letzteren bilden die Gemeinden Mülten St. Jakob, St. Niklas und St. Micheln.

— **Thurn.** Ein Rehbock, welcher in letzter Zeit im Rumpfwald als gemeingefährlicher Wegegänger auftrat, mußte insolge dessen erschossen werden. Derselbe war vom Herrn Rittergutsbesitzer Sarfert in Thurn aus Wien bezogen und in die hiesigen Wäldungen ausgeföhrt worden. Schon seit einigen Tagen stellte er auf den Waldwegen alle Personen, näherte sich mit einigen Hochprüngen und suchte mit gesenktem Haupte die Beute zu unterlaufen. Stochschläge vermochten ihn nicht zu verzagen. Als er es mit einigen Schulknaaben so argtrieb, daß auf deren Hilferufe Erwachsene herbeieilten, welche die bereits stark verletzte Krabe befreiten, brachte ihn kurz darauf das Blei des Jägers zur Strecke.

— **Dresden.** In nicht geringen Ehren wurden am ersten Feiertag die Reisenden eines Kupfer dritter Klasse des früh 2 Uhr 50 Min. vom hiesigen Hauptbahnhofe nach Leipzig verkehrenden Schnellzuges verlegt, als kurz nach Durchfahren der Station Vordorf die Tür eines Abteils plötzlich aufging und ein Fahrgast, der an der Tür gestanden oder gelehnt hatte, aus dem

Wagen stürzte. Die Mitfahrenden zogen sofort die Notleine, und als man die Strecke absuchte, fand man den betreffenden Passagier mit zertrümmerter Schädeldecke neben den Geleisen liegen. Mitteltst eines von Leipzig abgelassenen Eisenbahnfrankentransportwagens wurde der Verletzte nach Leipzig gebracht, wo er, nach den „Dresd. Nachr.“, noch an dem gleichen Tage nachmittags 4 Uhr verschieden ist. Dem Vernehmen nach ist der so jäh ums Leben Bekommene ein Bahnassistent aus Potschappel.

— **Dresden.** Die Saalfraße hat durch die nach den Feiertagen überall voll einsetzende Agitation zu den Reichstagswahlen eine besondere Bedeutung erhalten, und zwar, wie sich die Dinge hier zu entwickeln scheinen, auch für die bürgerlichen Parteien, denn die Dresdner Gastwirte und Besitzer von öffentlichen Sälen beschloffen, die Dresdner Militärbehörden zu veranlassen, in gleicher Weise zu verfahren, wie die zu Leipzig, nämlich so, daß das Militärverbot nur auf den Tag über einen Saal verhängt werde, an welchem eine sozialdemokratische Versammlung stattfindet. Ferner beschloffen die Wirte, bis auf weiteres ihre Säle überhaupt keiner Partei zu öffentlichen Versammlungen herzugeben. In gleicher Weise wollen die Saalhaber der Umgegend verfahren.

Der Zwickauer Produktenhändler Schildbach ward unter dem dringenden Verdacht, sein Haus in Brand gesteckt zu haben, nach dem Chemn. Tagebl. in Untersuchungshaft genommen.

— **Zwickau.** Im hiesigen 18. Reichstagswahlkreis will man den Superintendenten D. Meyer als Reichstagskandidaten aufstellen. (B. A. u. L.)

Die Zwickauer Blätter melden, ist der Erbkanddirektor Erner acht standesgemäß in zweiter Klasse in Zwickau angekommen. Er hatte viel Gepäck bei sich und wurde in einer Droschke nach dem Gefängnis übergeführt. Hoffentlich werden in Zukunft wegen Preßvergehen belangte Personen ebenso fein behandelt.

— **Glauchau.** Der Streik der hiesigen Malergesellen, der bereits seit dem 16. März währt, dauert noch immer an. Die Arbeiter haben schon mehrere Versuche gemacht zur Beilegung der Differenzen, aber ohne Erfolg.

Um das erledigte Direktorat der Bürgerschule in Zwickau haben sich acht Herren beworben. Von diesen wurden die Herren Realschullehrer Pöschel in Meerane, sowie die Schuldirektoren Flade in Burkhardttsdorf und Hertel in Mülten St. Jakob in die engere Wahl gezogen.

In Brandis beschloffen die Stadtverordneten, daß mit der Einführung der Biersteuer daselbst auch die Erhebung der Schankgewerbesteuer fortbestehen soll.

— **Döbeln.** Die Hoffnung vieler Vermsdorfer, in ihrem Orte ein neues „Delheim“ entstehen zu sehen, die bis in die letzten Tage hinein insolge des wiederholten Eintreffens von Sachverständigen stets neue Nachfragen erhalten hatte, ist nunmehr — wohl endgültig — zu Wasser geworden. Am Dienstag morgen traf dort der Bergingenieur und Geologe Dr. Maino aus Berlin ein. Er hat die „Quelle“ selbst eingehend untersucht und ist zu der Erkenntnis gelangt, daß das petroleummartige Öl, das man in einem Vermsdorfer Anwesen bemerkt hatte, jedenfalls von dem etwa 12 Meter höher gelegenen Kirchhofe herrührt, von dem aus ein mit Steinröhren versehener alter Entwässerungsgraben nach dem neben dem „Quellen“-Grundstück vorüberfließenden Bache führt. Dieser Graben durchquert überdies eine ehemalige Düngerkäppe, unter der gutem Vernehmen nach früher Tierkadaver vergraben worden sind.

— **Scheibenberg.** In dem Konfirmationsstreik, von dem wir berichteten, sind noch immer

Haar aufgelöst hatte, sofort auf ihre Handschuh fallen. „Aber Leska, meine Handschuh! rief sie in heller Empörung. „Du hast sie Dir richtig angepreßt und aus aller Façon gebracht!“

Etwas erschrocken zog die Sünderin die Handschuh von den Fingern und stotterte eine Entschuldigung, daß sie auch nicht daran gedacht hätte, es vorher zu tun. Ihr war es, als erwache sie aus einem wunderschönen Traum, als käme sie aus einer andern Welt. Mit verträumten Augen blickte sie um sich.

„Was hast Du nur? Wie siehst Du aus?“ fragte die Frau Amtsgerichtsrat, ihre jüngste Tochter ganz erstaunt betrachtend.

Das Mädchen sah ja bildschön aus, diese prachtvollen Farben, diese leuchtenden Augen, und dazu der erste Jugendschmelz, den keine Kunst je wieder ersetzen konnte, wenn er erst dahin war. Wie schnell er schwand, das konnte man an ihren beiden ältesten Töchtern sehen. Ein schneller Entschluß reifte in dem Innern der kleinen, leichtlebigen und doch klugen Damen. Valeska mußte den Ball im Kasino heute mit besuchen, ihre taufriiche Schönheit durfte nicht länger im Verborgenen blühen.

„Wenn Du nicht zu müde bist vom Schlittschuhlaufen, kannst Du ja heute mitkommen,“ sagte die Frau Amtsgerichtsrat plötzlich und gar nicht beachtend, welches maßloses Staunen ihre Worte bei den Schwestern hervorriefen.

„Einmal mußt Du ja doch in die Gesellschaft eingeföhrt werden. Frau Doktor Berger bringt schon den ganzen Winter ihre drei Töchter auf die Wälle. Was die kann, kann ich schließlich auch!“ fuhr die Frau Amtsgerichtsrat entschlossen fort.

„Aber Mama!“ rief da Klara, indem sie ihr Haar vor dem Spiegel in einen Knoten schlang, „das kann doch unmöglich Dein Ernst sein! Valeska soll wohl zur Belohnung dafür, daß sie sich meine Handschuh angemacht hat, auf den Ball geführt werden.“

„Von Annahmen ist gar keine Rede,“ sagte Leska, plötzlich wieder sehr mutig werdend, „und angepreßt habe ich sie auch nicht; meine Hände sind kleiner wie Deine!“ Triumphierend hielt sie ihre kleinen Finger hoch.

„Hast Du denn Ballhandschuh?“ fragte aber Erna spitz. „Und welche Robe wirst Du denn aus Deinem reichen Vorrat von Ballkleidern wählen?“

„Sie wird ihr weißes Kaschmirkleid anziehen, es ist noch wie neu,“ sagte die Frau Rat sehr entschieden, „ein paar Blumen oder eine Schleife ins Haar gesteckt, das genügt für so ein junges Mädchen, u. id Handschuh gibt es drüben im Geschäft bei Müllers.“

Erna und Klara warfen sich nur noch einen verständnisvollen Blick zu. Sie war doch bisweilen ganz unberechenbar, diese Mama, aber wenn sie so entschieden auftrat, dann duldeten sie keinen Widerspruch, also hieß es, sich fügen, das mußten sie aus Erfahrung.

„Müde bin ich auch nicht ein bißchen!“ erklärte Leska und hüpfte ausgelassen im Zimmer herum. Was würde Adloff sagen, wenn er sie schon heute wieder sah im Ballkostüm. Erscheinen mußte er schon auf dem Ball, des Majors und seiner tanztüftigen Tochter wegen, hatte er ihr gesagt, und dann hatte er noch einmal seine Empörung darüber ausgesprochen, daß sie, Valeska, die holdste der Ballerkscheinungen, den Ball nicht verherlichen sollen. Zu welcher reizenden Ballfee Leska sich aus dem blauen, schon etwas abgetragenen Tuchkostüm, worin er sie bis jetzt nur geschaut, entpuppte, das konnte er freilich kaum ahnen. Das gelbweiße Kaschmirkleid, welches Hals und Arme freiließ, stand ihr entzückend, das abschlonde, wellige Haar war in einen leichten Knoten arrangiert, und wie verloren lagen darin ein paar Taufschönheiten.

mehr a
Kinder
konfirm
inspekti
klärung
Gemein
Seelfor
standen
und g
lichen
hauptn
überge
nun a
wenige
feinem
nicht v
der B
demo
190 00
Nähe
fannter
An den
und be
und ve
der ve
reich
morden
Versto
ein M
ungli
einem
von de
Erner
der W
schnapp
ganz
Verneu
und je
sobad
muße
Der F
festig
ist, fo
Gefäm
die
verzi
erklär
wurde
hindu
enthi
zu ein
billig
nicht
nicht
wolle
Antw
gerad
Frau
and
raten
auf d
Decke
dem
Mun
heute
Juge
Meer
Einf
habt,
Daß
die F
aber
aus
hier
zu er
in d
eine
er fre
bei f
etwa
siebz
oft z
verju
Lesk
schne
ande
Meir
sein,
so g
auße
und
mad